



# Fordern die Arbeitgebenden eine neue Ausbildung für die Sozialhilfe?

**Caroline Knupfer und Urs Vogel**



# Ziele des Projekts

- Kenntnisse über die Erwartungen der SKOS-Mitglieder an die Kompetenzen der Fachleute in der Sozialhilfe und die Berufsausbildungen
- Positionierung der SKOS in der Reform der Ausbildungen im Sozialbereich
- Definition und Gestaltung der neuen Rolle als Arbeitgeberorganisation
- Schaffung einer besseren Basis für die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Ausbildungsstätten
- Debatte um die Professionalisierung der Sozialhilfe

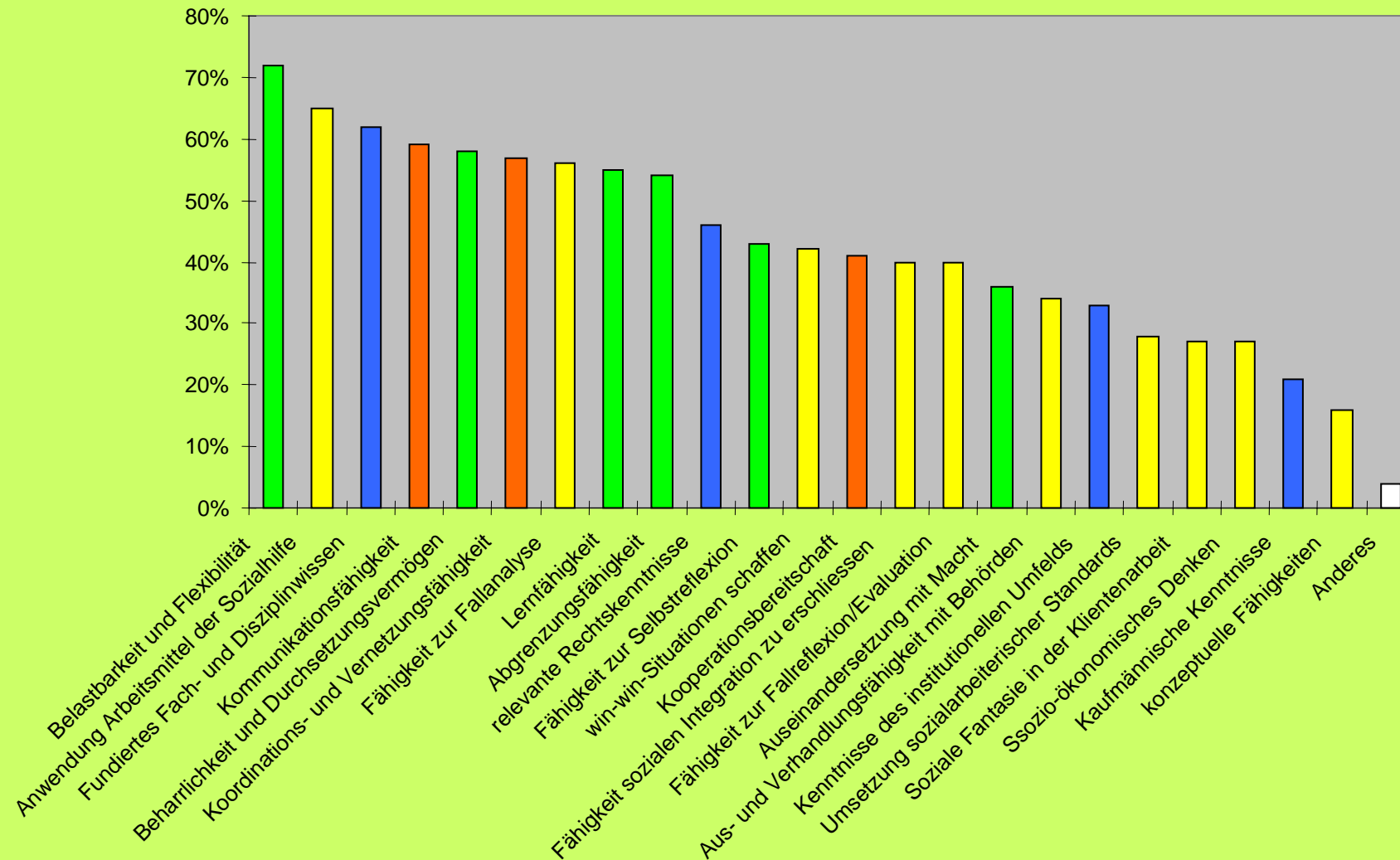


# Eckdaten zum Projekt

- Bestandesaufnahme der Ausbildungen im Sozialbereich mit Schwerpunkt ambulante Sozialarbeit als Vorarbeit
- Befragung der Arbeitgebenden der Sozialhilfe betreffend Erwartungen an das sozialarbeiterisch tätige Personal mittels Fragebogen (rund 1'000 SKOS-Mitglieder)
- Rücklauf 41%
- davon 66% Sozialvorsteher/innen oder Leiter/in kommunaler SD, 11% Leiter/in reg. SD, 8% private Organisation, 11% andere Funktion



# Erwartungen an das sozial- arbeiterisch tätige Personal





# Erwartungen an das sozialarbeiterisch tätige Personal

- Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen
- Anwendung Arbeitsmittel der Sozialhilfe
- Fundiertes Fach- und Disziplinwissen
- Nennungen sehr wichtig:
  - Sozial- und Selbstkompetenz (55%)
  - Fach- und Wissenskompetenz (40%)
  - Methodenkompetenz (37%)



# Mangelnde Kompetenzen bei frisch Diplomierten

- Aus- und Verhandlungsfähigkeit mit Behörden
- Fundierte Kenntnisse der für die Sozialhilfe relevanten Rechtsanwendung
- Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen bei „schwierigen“ Klienten
- Fundiertes Fach- und Disziplinwissen über Klientel der SH und den Themenschwerpunkt SH
- Fähigkeit, win-win-Situationen zu schaffen (gleichzeitig Behördeninteressen und Klienteninteressen Rechnung zu tragen)
- Kenntnisse des institutionellen Umfelds der Sozialhilfeorganisation



# Kommentierung der Resultate

- Sehr hohe und vielseitige Anforderungen an Sozialarbeitende in der Sozialhilfe
- Anforderungen hängen vom Professionalisierungsgrad der Sozialhilfeorganisation ab
- Strukturelle Krise der Sozialhilfe dringt auf operative Ebene durch
- Implizit wird verlangt, dass die Sozialarbeitenden dank sehr hoher Kompetenzausstattung die Probleme der Institution lösen können
- Macher/innen mit hohen sozialen und fachlichen Kompetenzen sind gefragt



# Interpretation

- Ausbildungen müssen sicher stellen, dass für die Berufsausübung in der Sozialhilfe besonders relevante, fachliche Fähigkeiten von Sozialarbeitenden genügend trainiert werden.
- Praxis trägt hohe Verantwortung für Aneignung gewisser Kompetenzen von Sozialarbeitenden v.a. im Bereich ‚soft skills‘

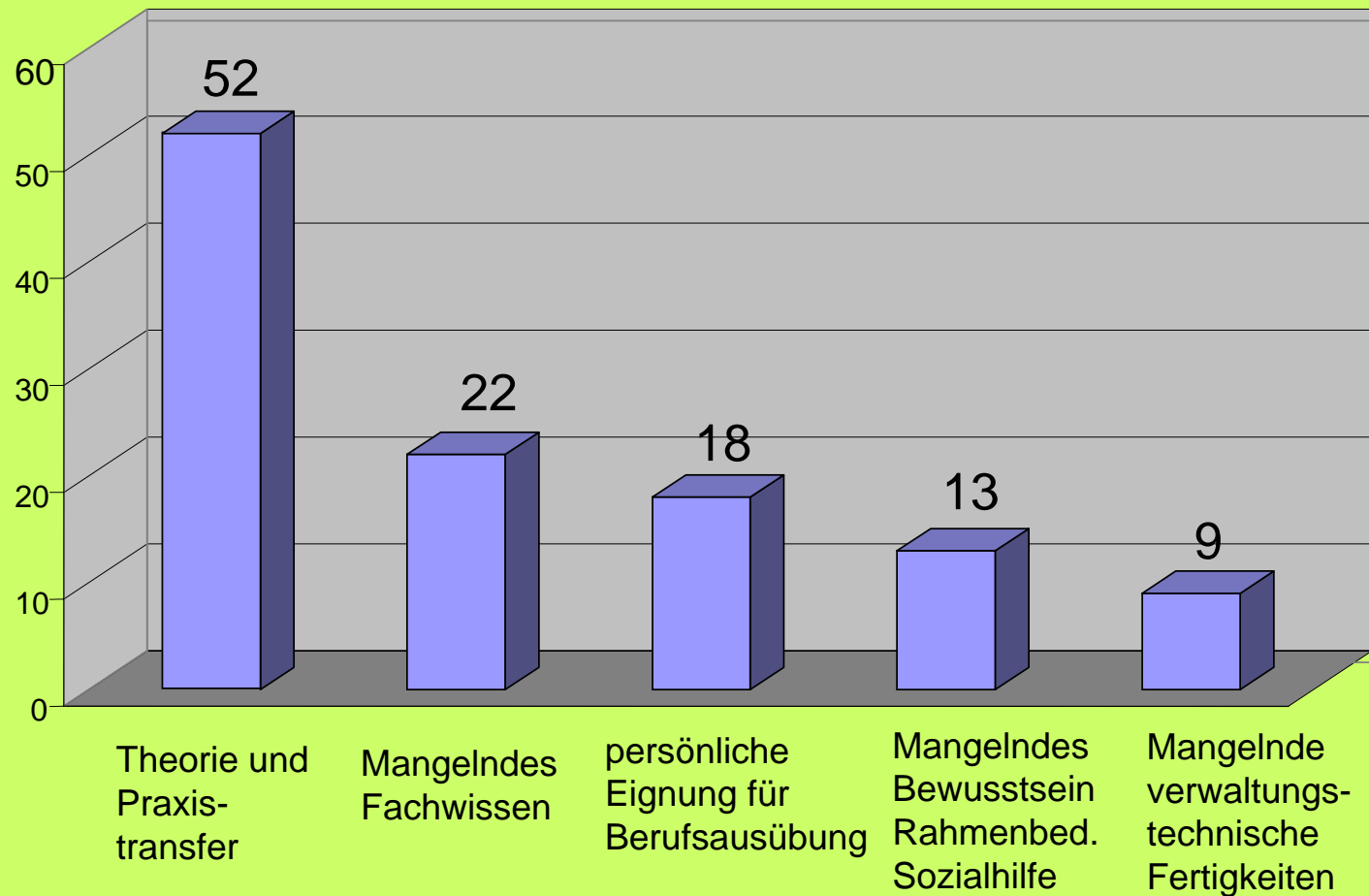


# Zufriedenheit mit den Ausbildungen

- 50% der Antwortenden haben keine Erfahrung mit frisch diplomierten SA
- 17% (also ca. 1/3) der Befragten mit Erfahrung mit frisch diplomierten SA finden, die Ausbildungen im Bereich Soziale Arbeit bereiten die Studierenden ungenügend auf die Praxis im Bereich Sozialhilfe vor
- 33% (also ca. 2/3) verneinen dies explizit



# Gründe für die Unzufriedenheit





# Kommentierung der Resultate

- Arbeit in der Sozialhilfe scheint kein klassischer Einstiegsarbeitsplatz zu sein
- Dort, wo Professionelle der Sozialen Arbeit zum Einsatz kommen, ist man mit den Ausbildungen recht zufrieden.
- Hauptkritik an den Ausbildungen betrifft mangelnder Praxisbezug zur Sozialhilfe



# Interpretation

- Praxis und Ausbildungsstätte müssen neue, institutionalisierte Zusammenarbeitsmodi finden, um den Praxisbezug der Ausbildungen besser zu garantieren.
- Beibehaltung der polyvalenten Ausbildungen
- Einführung bzw. definitive Etablierung von Themenschwerpunkten „Sozialhilfe“



# Praktikumsplätze

- 53% der Sozialhilfeorganisationen bieten keine Praktikumsplätze an
    - => Mangel an personellen Ressourcen (2/3 der Fälle)
    - => Mangel an finanziellen Ressourcen (1/5 der Fälle)
  - Die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten bezüglich Betreuung und Bereitstellung von Praktikant/-innen wird als gut beurteilt.
- => Hier haben wir es mit einem ersten Spannungsfeld zu tun:  
Ohne Praktikumsplätze gibt es keine für die Praxisrealität ausgebildeten Berufsleute!



# Kommentierung der Resultate

- Die Forderung nach einem besseren Einbezug der Praxisrealität in die Ausbildung an Fachhochschulen wird durch den objektiven Mangel an Praktikumsplätzen in Frage gestellt.
- Die Erhöhung der Ausbildungskapazität an den Fachhochschulen führt zu einer steigenden Nachfrage nach Praktikumsplätzen.
- Wenn Praktikumserfahrungen positiv sind, kann das Image der Sozialhilfe bei den zukünftigen Berufsleuten verbessert werden.
- Anhand von Praktika tragen die Arbeitgebenden dazu bei, den für die Professionalisierung der Sozialarbeit nötigen Rahmen zu schaffen.



# Interpretation

- Das geringe Potenzial für eine Erhöhung des Angebots an Praktikumsplätzen unter den gegenwärtigen Organisationsbedingungen der Sozialhilfe in gewissen Kantonen erfordert Reformen in der Organisation der Sozialhilfe  
-> eine regionale Professionalisierung und eine kritische Grösse der Dienste sind notwendig.
- Die Akteure der Ausbildungspolitik müssen sich für die Förderung von besseren Praktikumsbedingungen einsetzen und die Akteure der Praxis dazu auffordern, ihren Ausbildungsauftrag wahrzunehmen.
- Die Leiter/-innen von Sozialdiensten müssen verstärkt für ihre Ausbildungsrolle sensibilisiert werden.



# Professionalisierung der Sozialhilfe

- 29% der befragten Sozialhilfeorganisationen beschäftigen kein Personal mit Sozialarbeiterdiplom.
  - Die Sozialhilfe wird von Gemeindeparlamentariern oder Beamten ohne Ausbildung in Sozialarbeit umgesetzt.
  - Der Professionalisierungswunsch ist tendenziell gering oder gar nicht vorhanden bei den Vertreter/-innen dieser Organisationen.
- => Hier haben wir es mit einem zweiten Spannungsfeld zu tun: Die von den sozialarbeiterisch Tätigen geforderten vielfältigen und spezifischen Kompetenzen stehen im Widerspruch zur ungenügenden Professionalisierung in diesem Tätigkeitsbereich.



# Kommentierung der Resultate

- Beträchtliche Divergenzen betreffend Einsatz von Berufsleuten in der Sozialhilfe.
- Mögliche Erklärungen für den Widerstand gegen die Professionalisierung :
  - ⇒ Persönliche Gründe
  - ⇒ Politische und finanzielle Gründe
  - ⇒ Gründe, die mit der mangelnden fachlichen Autorität der Sozialarbeit zu tun haben



# Interpretation

- Untersuchungen über die Auswirkung des Einsatzes von Berufsleuten im Bereich der Sozialhilfe und der nötigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Professionalität.
- Anstrengung, um die fachliche Autorität der Sozialarbeit bewusst zu machen und zu beweisen.
- Politische Unterstützung für den Einsatz von Fachleuten im Bereich der Sozialhilfe.
- Die SKOS und andere Dachverbände verpflichten sich gemeinsam, Sensibilisierungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten.



# Fordern die Arbeitgebenden eine neue Ausbildung für die Sozialhilfe?

- Nein, denn die Arbeitgebenden, die Fachleute einstellen, schätzen die polyvalente Ausbildung der Sozialarbeitenden.
- Hingegen
  - ⇒ fordern sie eine bessere Verbindung zwischen Theorie und Praxis in der Ausbildung
  - ⇒ stellen sie sehr hohe Anforderungen an die Berufsleute
- Arbeitgeber, die kein ausgebildetes Personal beschäftigen, schenken keine besonderen Forderungen an die Ausbildung zu haben.
- Hingegen bestätigen sie, dass die angestrebte Professionalisierung der Sozialarbeit nicht abgeschlossen ist.



# Schlussfolgerungen

- Professionalisierung der Sozialhilfe.
- Regionalisierung der Sozialhilfe-Einrichtungen.
- Schaffung von Praktikumsplätzen, um die Umsetzung der Professionalisierung zu garantieren.
- Bessere Zusammenarbeit/Koordination zwischen Ausbildungsstätten und Sozialdiensten.
- Bessere Positionierung der Sozialhilfe in den Studiengängen Sozialarbeit der Fachhochschulen.